

» Ökologie und Nachhaltigkeit als Profilverthema der Evangelischen Erwachsenenbildung? „Wer, wenn nicht wir?“



Dr. Alexandra Schick

Leiterin des Zentrums für
Karriere und Kompetenzen
(Universität Passau)

alexandra.schick@
t-online.de

¹ EKD (Hrsg.) (2003): *Maße des Menschlichen. Evangelische Perspektiven zur Bildung in der Wissens- und Lerngesellschaft. Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland.* Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, S. 91.

² Schick A. (2020): *Ökologische Bildung in der Evangelischen Erwachsenenbildung Bayern – zwischen Programm und Realität. Oder: Warum wächst der Mangold vor dem Evangelischen Bildungswerk?! Hamburg: Dr. Kovac (Studien zur Erwachsenenbildung, Band 49). Siehe auch die Rezension zum Buch in diesem Heft, S. 51.*

³ Zentral waren 17 leitfaden-gestützte Expert/inn/en-Interviews mit Einrichtungsleitungen, die ich 2015 vor Ort geführt habe. Hinzu kamen Interviews mit fünf Verantwortlichen der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Evangelische Erwachsenenbildung (DEAE), der Arbeitsgemeinschaft Evangelische Erwachsenenbildung Bayern (AEEB) und der kirchlichen Umwelt- und Klimarbeit. Weiterhin wurden die Einrichtungsprogramme von drei Sommer- und zwei Wintersemestern (Zeitraum: 2013–2015) im Hinblick auf ökologisch-nachhaltige Themen untersucht. Überdies analysierte ich in den Einrichtungen die Leitbilder bzw. Qualitätsverständnisse (Stand

I. Ökologische Bildung und die Evangelische Erwachsenenbildung

Schon vor über fünfzehn Jahren insistierte die Kammer für Bildung der EKD in ihrer Denkschrift „Maße des Menschlichen“ auf der Entwicklung einer

ökologischen Bildung. Es war nicht die erste Forderung dieser Art, und es blieb nicht die letzte kirchliche Verlautbarung, in der Bildung als ein maßgeblicher Faktor für eine nachhaltige Entwicklung angegeben wird.

„Der Ruf nach einer zukunftsfähigen Bildung wird in einer Situation gesellschaftlicher Dynamik laut, durch welche die Zukunft gerade wegen des beschleunigten Wandels in vielen Hinsichten immer weniger vorhersehbar wird. Gleichzeitig zeichnen sich mit beklemmender Deutlichkeit vor allem ökologische Gefahren ab, die sich in der Zukunft auswirken werden, wenn man sie nicht rechtzeitig abwehrt und für sie durch eine ökologische Bildung sensibilisiert.“¹

Für die Evangelischen Erwachsenenbildungseinrichtungen stellt sich gegenwärtig mit neuer Vehemenz die Frage, in welche Richtung sie ihr Angebot strategisch entwickeln möchten und mit welchem Profil sie sich von anderen Einrichtungen und Trägern abheben können beziehungsweise sollten. Basierend auf einer Untersuchung,² die den Programmbereich „Ökologie und Nachhaltigkeit“ fokussierte, möchte ich skizzieren, welchen Stellenwert und welche institutionelle Verortung Evangelische Erwachsenenbildungseinrichtungen in Bayern der ökologischen Bildung einräumen. Das Untersuchungsfeld der Studie umfasste sieben Evangelische Stadtakademien (StA), drei Evangelische Bildungszentren im ländlichen Raum (EBZ), fünf Evangelische Bildungswerke (EBW) und zwei Landeseinrichtungen.³ Die Ergebnisse der Studie betrachte ich hier unter dem Gesichtspunkt, inwiefern der Programmschwerpunkt „Ökologie und Nachhaltigkeit“ für die Einrichtungen profildbildend wirken kann.

II. Analyse der profildbildenden Kommunikation

Ein Leitbild ist neben der eigenen Reflexion und inneren Ausrichtung einer Institution auch für die Außendarstellung gedacht. Es stellt den eigenen „Markenkern“ dar. Es sollte daher inhaltlich aktuell und für Außenstehende zugänglich sein. Leitbilder sind in der Regel auf der Homepage und teilweise auch im Programmheft zu finden. Ob sie gelesen werden, war nicht Gegenstand der Untersuchung, weshalb auch die Frage nicht zu beantworten ist, ob sie tatsächlich zu einer Profilierung der Einrichtungen beitragen. Texte zum Qualitätsverständnis sind hingegen nur für den internen Gebrauch. Sie helfen dabei, dass Mitarbeitende die eigenen Werte und Schwerpunktsetzungen reflexiv und kollegial entwickeln. Hierdurch können diese gezielt und gemeinsam das Einrichtungsprofil, das Programm sowie den Bildungsalltag gestalten.

Die Analyse von neun Leitbildern, vier Qualitätsverständnissen und dem übergreifend geltenden Verbandsleitbild der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Erwachsenenbildung in Bayern (AEEB) zeigte nun tatsächlich Bezüge zum theologischen Schöpfungsverständnis beziehungsweise zu „Nachhaltigkeitsfragen“ und rückte auch bereits konkrete Orte von ökologischer Bildung in den Blick. Ergänzend dazu gab es viele Hinweise auf die politische Bildung und deren Ziele, da die ökologische Bildung in der Regel als ein Teil davon angesehen wird.⁴ Insgesamt wurden 51 Textstellen gefunden, die sich vier Hauptkategorien zuordnen lassen.⁵

Die *politische Bildung* ist mit 20 Textstellen am häufigsten vertreten. Es wird hier eine „Bildung zur Verantwortung“ vertreten und die Aufgabe, das „bürgerschaftliche Engagement“ zu fördern, festgeschrieben. Zudem wird die „politische Bildung als Bestandteil der eigenen Bildungsarbeit“ bekräftigt. *Theologische Aspekte* waren aufgrund der evangelischen Ausrichtung zu erwarten und sind in den Subkategorien von „Schöpfung“, „der Mensch als Geschöpf unter Mitgeschöpfen“ und dem „Konziliaren Prozess“ insgesamt zehnmal vertreten. Die Verwendung des theologisch konnotierten Begriffs „Schöpfung“ und die Einbeziehung des Konziliaren Prozesses sind im Zusammenhang mit dem evangelischen Profil der Einrichtungen zu sehen. Der Mensch wird als „Geschöpf“ bezeichnet und steht als solches in der Gemeinschaft mit der gesamten Schöpfung. Die Kategorie *Nachhaltigkeit im Leben der Teilnehmenden und in der Einrichtung* ist mit zwölf Fundstellen vertreten. Hier wird der „indi-

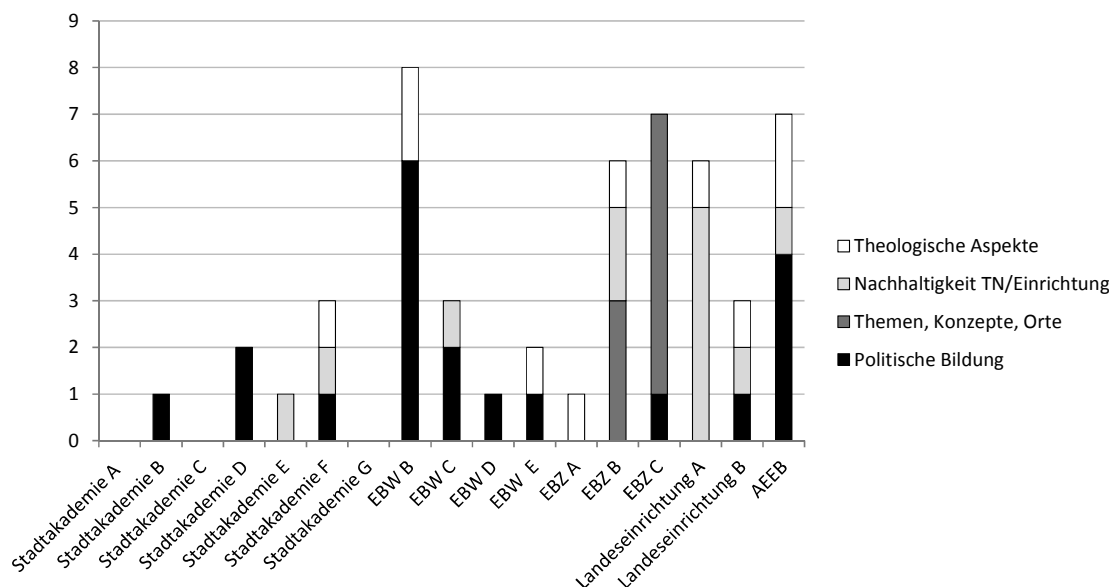


Abb. 1: Häufigkeit der Hauptkategorien in den Leitbildern nach Einrichtungen (Angabe in absoluten Zahlen; Quelle: eigene Darstellung)

viduelle Lebensstil“ der Teilnehmenden angesprochen, verbunden mit der Forderung, die eigene Lebensführung ökologisch verträglich zu gestalten. Die Subkategorien „Umgang mit den Ressourcen“ und „Konkrete Umsetzung nachhaltigen Wirtschaftens“ beziehen sich auf die Einrichtungen. Unter „Umgang mit den Ressourcen“ werden allgemeine Grundhaltungen benannt, während die andere Subkategorie die praktische Umsetzung des Nachhaltigkeitsgedankens beinhaltet. In den Leitbildern werden auch neunmal *Themenbereiche und Orte der ökologischen Bildung* erwähnt. Dies sind „Bildungsthemen“ wie „Ökologie“, aber auch „pädagogisch-didaktische Konzepte“ wie zum Beispiel „Umweltbildung“. Zwei Bildungszentren im ländlichen Raum bezeichnen zudem die „Natur als Lernort“ als profilbildend für ihre didaktische Arbeitsweise. In den Fällen, wo „Bewahrung der Schöpfung“ im Leitbild enthalten ist, wird dies von den Leitungen als ein dem christlichen Grundverständnis inhärentes oder für die Einrichtung profilbildendes Thema gesehen.

III. Analyse des profilbildenden Programmangebots

Das Profil einer Einrichtung zeigt sich am deutlichsten in ihrem Programmangebot. Dies bestätigt etwa der Evangelische Bildungsbericht zur Erwachsenenbildung, der als „profilbildende Dimension des evangelischen Bildungshandelns mit Erwachsenen“ die „Themen der Angebote“⁶ herausstellt.

Durch meine eigene Programmanalyse wurde sichtbar, dass es in den Einrichtungen eine Bandbreite von Themen ökologischer Bildung gibt, auch wenn lediglich vier Einrichtungen ausdrücklich „Natur“, „Nachhaltigkeit“, „Schöpfung“ oder „Ökologie“ als Schwerpunkte beziehungsweise Fachbe-

reiche aufführen. Der Anteil der ökologischen Bildungsangebote am Angebotsspektrum insgesamt beträgt im Untersuchungszeitraums knapp fünf Prozent (n = 350) des Gesamtangebots (N = 7177) aller Einrichtungen. Es waren in jeder Einrichtung Angebote im Bereich der ökologischen Bildung vorhanden, wobei der Anteil nicht mit der Größe der Einrichtung korrelierte. Eine der kleineren Einrichtungen lag mit einem Anteil von 11,81 % knapp an erster Stelle. Was die inhaltliche Ausrichtung der Angebote anbelangt, so sammelten sich unter der Kategorie „Ökologisch-nachhaltige Entwicklung“ 21,43 % der ökologischen Bildungsangebote, unter „Natur und Theologie, Philosophie, Spiritualität“ 12,29 % der Angebote, und auf Platz drei mit jeweils 11,14 % lassen sich Angebote zu „Regionalen Ökologithemen“ sowie zum „Ökologischen Lebensstil“ zusammenfassen. Eine der am schwächsten vertretenen Kategorien ist „Naturwissen“ mit nur 5,43 % diesbezüglicher Angebote, was ein Hinweis darauf sein könnte, dass derart informative Formate eher Naturschutzverbände vor Ort anbieten.

Bei den politisch ausgerichteten ökologisch-nachhaltigen Angeboten wird es als notwendig erachtet, sich gut zu vernetzen, also die Expertise und Verteiler von Kooperationspartner/innen zu nutzen, da ansonsten zu befürchten steht, dass diese Veranstaltungen nur wenig besucht werden. Einige der Einrichtungen konnten sich allerdings einen guten Ruf hinsichtlich ökologischer Themen und Aktionen erarbeiten, weswegen man sich zu Kooperationszwecken an sie wendet oder sich für entsprechende Angebote der Einrichtungen interessiert.

Ein Programm präsentiert die Schwerpunkte einer Einrichtung – inspiriert durch die Interessen der pädagogischen Mitarbeitenden beziehungsweise durch die Bildungsinteressen der Teilnehmenden in

2015), die sie für das Zertifizierungsprogramm „Qualitätsentwicklung im Verbund von Bildungseinrichtungen“ (QVB) erstellt hatten.

⁴ Vgl. Negt, O. (2011): *Der politische Mensch. Demokratie als Lebensform*. 2. Aufl. Göttingen: Steidl Verlag, S. 229.

⁵ Bei drei Stadtkademien waren keine einschlägigen Kategorien in den Dokumenten vorhanden. Für ein Erwachsenenbildungswerk (EBW A) lag kein entsprechender Text vor.

⁶ Bücker, N./Seiverth, A./Schreiner, P. (2019): *Evangelische Erwachsenenbildung. Empirische Befunde und Perspektiven*. Münster: Waxmann (Evangelische Bildungsberichterstattung; 3), S. 145.

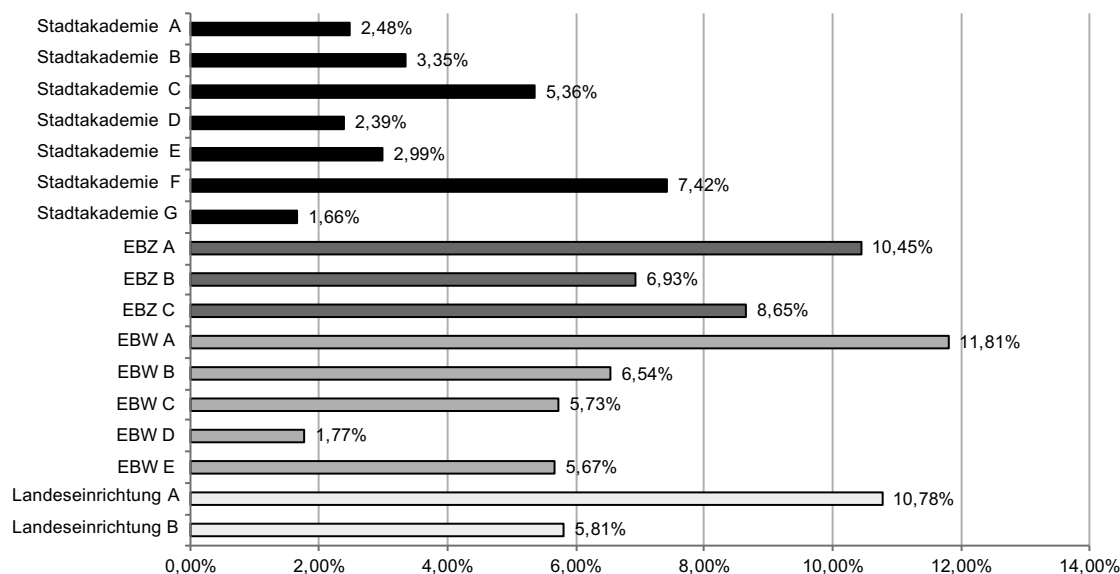


Abb. 2: Prozentualer Anteil des Angebots Ökologische Bildung in den untersuchten Einrichtungen (Angabe in %; eigene Darstellung)

⁷ Etwa meint eine der Leitungen: „Also, ich glaube, man kann keine evangelische Erwachsenenbildungs-Einrichtung sein, ohne diese Themen zu verhandeln. Das, glaube ich, das geht nicht. Weil sie einfach dran sind.“

⁸ Eine andere Leitung bezieht sich explizit auf die Profilbildung ihrer Einrichtung, die durch ökologische Themen befördert wird: „Es ... sollte einen ganz hohen, deutlichen Stellenwert einnehmen, ja, denn es ist ja auch das Herausstreichen des eigenen Profils für eine kirchliche Erwachsenenbildungseinrichtung ja notwendig, warum sind wir evangelisch, wie äußern wir uns, wie stellen wir das dar? (...) Sehe ich also als ganz wichtigen und deutlichen Markstein unserer Arbeit an.“

⁹ So schildert eine Leitung zu einem Zusammenschluss: „[W]ir haben vor Jahren mal ein Gespräch gehabt in der Bildungseinrichtung, wo wir uns auch versprochen haben, in die Hand versprochen haben, immer wieder ökologische Themen zu machen. Mit Familienbildnern, mit Volkshochschulen, mit anderer Erwachsenenbildung. Weil uns allen gleichermaßen klar war, es ist ungeheuer wichtig. Wir müssen dranbleiben. Weil wenn wir es nicht machen, macht es sonst keiner.“

der jeweiligen Region. Bei manchen der Evangelischen Einrichtungen kann die ökologische Bildung als profilbildend angesehen werden; doch sind die Bedingungen, die inhaltlichen Ausrichtungen und Zielgruppen der untersuchten Einrichtungen so heterogen, dass man am besten jede Einrichtung gesondert betrachtet. Größe und Ausstattung spielen in keinem Falle eine Rolle für die Relevanz von ökologischen Themen. Der prozentuale Anteil des Angebots an ökologischer Bildung in den untersuchten Einrichtungen stellt sich in Abbildung 2 dar:

Der Anteil ökologischer Bildung am Gesamtangebot schwankt hier zwischen 1,66 und 11,81 %, und es ist anzunehmen, dass bei einem Anteil von unter fünf Prozent von keiner Profilierung die Rede sein kann. Bei den drei Einrichtungen mit einem Anteil über 10 % ist eine gewisse Sichtbarkeit gegeben, und hier sind dann auch die Voraussetzungen dafür vorhanden, um ökologische Bildung als profilbildenden Faktor in Betracht zu ziehen.

IV. Ökologie und Nachhaltigkeit als relevante Profilhemen in den Interviews

Fast zwei Drittel der untersuchten Leitbilder respektive Qualitätsverständnisse enthalten Textpassagen zu Schöpfungs-, Natur- oder Ökologithemen. Es lag daher nahe nachzufragen, inwiefern ökologische Themen von den Einrichtungsleitungen als strategisch bedeutsam eingeschätzt werden.

Einige der Leitungen bezeichnen ökologische Themen ausdrücklich als relevant und profilbildend. Im Rahmen dieser Thematik lassen sich viele aktuelle Fragen aufgreifen, weswegen sie für das Programm als unentbehrlich angesehen wird oder man sich sogar ohne deren Bearbeitung keine evan-

gelische Erwachsenenbildung vorstellen kann.⁷ So formuliert eine der Leitungen: „Bildung ist etwas Vielfältiges, aber beim Thema ‚Ökologie‘ hätte ich überhaupt keine Mühe, es zu begründen und zu sagen: Das ist Pflicht.“ Eine andere Leitung meint, viele Themen würden genauso gut von anderen Anbietern übernommen, aber ökologische Themen gehörten unbedingt zum Portfolio der Einrichtung: „Also wir überlegen ja immer wieder einmal, was schmeißen wir eigentlich heraus, weil wir eigentlich zu viel machen. Und das wäre so ziemlich das Letzte, was herausfliegt. Da würden andere Themen vorher rausfliegen. Zum Beispiel die Frage: Müssen wir uns noch im Gesundheitsbereich tummeln, was halt 1000 Anbieter in der Stadt kommerziell irgendwie machen. Aber darauf würde ich nie verzichten. Das ist, glaube ich, ganz dicht an unserem Auftrag dran.“⁸

Als weiterer Grund für die Relevanz ökologischer Themen wird genannt, dass darin eine zentrale Zukunftsaufgabe liegt. Eine Beteiligung der Erwachsenenbildung (als Teil der Evangelischen Kirche) an einer Transformation der individuellen Lebensweisen, aber auch der Wirtschaft erscheint für ihren Anspruch, sich gesellschaftlicher Prozesse anzunehmen und sie zu begleiten, unerlässlich. Daran entscheide es sich auch, ob die Evangelische Erwachsenenbildung (und die Evangelische Kirche) „zukunftsfähig“ bleiben. Ein Verbandsmitarbeiter drückt es folgendermaßen aus: „Unbedingt, also ich würde sogar sagen, dass sich daran Evangelische Erwachsenenbildung zukünftig ausweisen muss.“ Er fährt fort: „[D]en Wandel gestalten, das glaube ich, also wenn da nicht die Erwachsenenbildungseinrichtungen sich beteiligen, dann verlieren sie auch ein Stück weit den Kontakt zu den gesell-

schaftlichen Transformationsprozessen. Insofern ist das für mich eine Zukunftsaufgabe.“ Gelingen kann dies wohl vor allem durch intensivere Kooperationen mit anderen Bildungsträgern.⁹

Darüber hinaus werden theologische Begründungen für eine Profilbildung durch die Bearbeitung von ökologischen Themen im Programm angeführt. Der Mensch ist Teil der Schöpfung und gleichzeitig Verantwortungsträger; deshalb sollten ökologische Themen aus Sicht einer Leitung Bestandteil des Programms und der Diskussion sein. Eine Leitung benennt folgende christliche Grundlagen: „Also die Würde, die in der Schöpfung liegt, nicht nur die Würde des Menschen, sondern auch der Respekt gegenüber dem, was die Grundlage des Lebens ist oder was auch ein großer Bereich des Lebens ist und den verantwortlichen Umgang damit. Das sind schon zwei riesige Bereiche. Also zwei gute Argumente, das im Spektrum evangelischer Erwachsenenbildung auch dann anzusiedeln.“¹⁰

Ökologische Themen sind für Evangelische Erwachsenenbildungseinrichtungen also nicht nur eine Option für die Profilbildung und Abgrenzung zu anderen Anbietern auf dem Erwachsenenbildungsmarkt; sie gehören aus Sicht einiger Leitungen sogar zum Proprium und sind für das Programm einer evangelischen Bildungsarbeit charakteristisch. Auf die Frage, wie relevant es für eine evangelische Erwachsenenbildung in Bayern ist, ökologische Themen in ihrem Angebot zu haben und diese zu bearbeiten, antwortet eine der interviewten Leitungen mit Nachdruck: „Also: wer, wenn nicht wir? Wer soll denn das machen?“ und unterstreicht dabei die Verantwortung der Evangelischen Erwachsenenbildung, die ökologisch-nachhaltigen Inhalten unter christlich-ethischen Aspekten zu bearbeiten.

Einschränkend wird von manchen Leitungen aber auch erwähnt, dass sie ökologische Themen nicht zwingend als Bestandteil des eigenen Einrichtungsprofils empfinden beziehungsweise die Nachfrage oft nicht besonders groß ist. Allerdings verzeichnen Einrichtungen, die mit bürgerschaftlichen Gruppen mit den Schwerpunkten Nachhaltigkeit und Ökologie kooperieren, sowohl in der Regel eine gute Resonanz als auch einen größeren Anteil junger Menschen in Veranstaltungen mit ökologisch-nachhaltigen Themen, da sich die Teilnehmenden zu einem großen Teil über die genannten Gruppen rekrutieren.

Da bei der Mehrheit in der Bevölkerung inzwischen ein Grundwissen um ökologische Belange vorhanden ist, will man in manchen Einrichtungen Ökologie künftig eher als Querschnittsthema implizit in allen Themen mitführen. Dies hat den Vorteil, dass man auch Teilnehmende mit diesen Themen erreicht, die sich nicht zu einer Veranstaltung mit einem originär ökologischen Thema anmelden würden. Doch ist auch zu überlegen, ob man dadurch nicht essenzielle Zukunftsthemen vernachlässigt,

wenn es dafür nicht ausgewiesene Veranstaltungen gibt, in denen kontrovers diskutiert wird.

Eine Leitung beschreibt die Situation wie folgt: „[A]lso, ich glaube, es würde uns was fehlen, wenn wir das nicht ab und zu auch machen, aber es ist eindeutig, und das sehen Sie ja auch, es ist kein Zentrum unserer Arbeit.“ Es sei zwar wichtig, ökologische Themen sporadisch anzubieten; doch dies sei für die inhaltliche Arbeit nicht essenziell und deshalb auch für das Profil nicht prägend.

Zusammenfassend kann man für den Untersuchungszeitraum sagen, dass ökologische Bildung von vielen Leitungen als relevant und profilbildend für die Evangelische Erwachsenenbildung angesehen wurde. Allerdings gibt es auch Einrichtungen, die fast keine entsprechenden Angebote in ihrem Programm hatten. In den meisten Leitbildern und entsprechenden Texten kann man eine Verankerung von Natur-, Ökologie- oder Schöpfungsthemen finden. Die Programmangebote, die qua Definition in der Untersuchung der ökologischen Bildung zugeordnet werden, zeigen eine unterschiedliche quantitative und inhaltliche Umsetzung der normativen Ansprüche, die sich aus Theologie, Ökologie, kirchlichen Vorgaben, Einstellungen der Leitungen und Grundlagentexten der Einrichtungen bestimmen. Von ökologisch-nachhaltiger Bildung als einem festen Bestandteil in allen Einrichtungen der Evangelischen Erwachsenenbildung in Bayern oder gar einer gemeinsamen strategischen Linie für diesen Bereich kann keine Rede sein. So ist eine Profilbildung durch ökologisch-nachhaltige Angebote nur in Einzelfällen vorhanden. Jedoch ist zu bedenken, dass der Untersuchung Daten auf dem Stand von 2015 zugrunde liegen. Seitdem hat z. B. die Problematik des Klimawandels durch Greta Thunberg und die *Fridays-for-Future*-Bewegung an Aufmerksamkeit gewonnen. Ob dies dazu geführt hat, dass Ökologie-Themen vermehrt in die Programme aufgenommen werden und wenn, mit welcher Ausrichtung, wäre eine weitere Untersuchung wert.

V. Ökologische Themen für die Profilbildung?

Die Bearbeitung ökologisch-nachhaltiger Themen muss nicht, aber kann ein profilbildendes Angebot werden, wenn diese mit ethischen, gesellschaftlichen, politischen und theologischen Gesichtspunkten verbunden sind. Diese Ausrichtung ist ein originäres Feld der Evangelischen Erwachsenenbildung – sozusagen der „Markenkern“ –, um sich von anderen Anbieter/innen abzuheben, vor allem vom mittlerweile umfangreichen Bildungsangebot der Naturschutzverbände. Mit der ökologischen Bildung klingt also die angesichts der aktuellen Krisen wieder intensiv diskutierte Frage nach dem Proprium evangelischer Bildungsarbeit an. Einzelne Einrichtungen positionieren sich hier bewusst mit ökologischen Themen, da die Verantwortlichen diese

¹⁰ Dies nimmt auch eine andere Leitung auf, für die „Bewahrung der Schöpfung“ ein eindeutiger, mit dem christlichen Glauben einhergehender Auftrag ist: „Und wir haben einen Auftrag als Christen. Und das ist die Bewahrung der Schöpfung. (...) Und von daher gehört das schon in ein Programm, zum regelmäßigen, einer Kirchengemeinde, eines Bildungswerkes hinein.“



Adam gibt den Tieren einen Namen, 1. Mose 2, 19–20

¹¹ Vgl. ÖRK (1990): Ergebnistext der Weltversammlung für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung. Seoul, 5.–12. März 1990. In: EKD (Hrsg.): Die Kirche im konziliaren Prozeß gegenseitiger Verpflichtung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Rückblick und Ausblick. Eine Stellungnahme des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. Hannover: Kirchenamt der EKD; Anhang Ergebnistexte der Weltversammlung in Seoul (= EKD-Texte 33), S. 15–30.

¹² Vgl. UN (2015): Resolution der Generalversammlung, verabschiedet am 25. September 2015. Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. <http://www.un.org/Depts/german/gv-70/band1/ar70001.pdf> (Zugriff am 27.09.2020).

¹³ Vgl. Hopkins, R. (2014): Einfach. Jetzt. Machen! Wie wir unsere Zukunft selbst in die Hand nehmen. Zusatzkapitel (Exkurs) von Gerd Wessling. 2. Aufl. München: Oekom Vlg.

für profilbildend halten und sie als zukunftsentscheidende Fragestellungen ins Programm aufnehmen.

Eine Profilierung durch ökologische Bildung in der Gesamtheit der untersuchten bayerischen Einrichtungen konnte ich in meiner Untersuchung nicht feststellen. Ökologische Bildung fristet noch zu oft ein Nischendasein und ist nur am Rand in das Gesamtkonzept der Einrichtungen eingebettet. Als „Leitlinie“ für eine strategische Entwicklung könnten hier die Grundüberzeugungen des Konziliaren Prozesses (entwickelt aus der Trias: Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung)¹¹ oder auch die globalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals) mit einer „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“¹² dienen.

Ferner erscheint die Verknüpfung des ökologischen Bildungsangebots mit dem realen Handeln der Mitarbeitenden in den Einrichtungen (zum Beispiel fair gehandelter Kaffee, Strom aus alternativen Energiequellen und anderes mehr) unabdingbar, will man glaubwürdig sein.

Ob ökologische Themen von Außenstehenden als typisch für die untersuchten Einrichtungen wahrgenommen werden, wurde im Rahmen meiner Untersuchung nicht erhoben. Durch Kooperationspartner/innen, wie zum Beispiel bürgerschaftliche Gruppen, wird jedoch der Bekanntheitsgrad der jeweiligen Einrichtung erhöht, und es können auf diesem Weg auch neue Zielgruppen gewonnen werden. Aktuell ist da zuerst an eine Unterstützung der örtlichen *Fridays-for-Future*-Bewegung zu denken, die überwiegend aus jungen Menschen besteht, oder auch an andere bürgerschaftliche Aktionen wie der *Transition*-Bewegung.¹³ Die Evangelischen Anbieter könnten hier ihren Beitrag leisten und bürgerschaftlichem Engagement eine spezifische geistige Heimat, eine pädagogisch versierte Unterstützung sowie – wenn gewünscht – eine Verbindung von Widerstand und Spiritualität bieten. Und sie hätten wiederum eine Chance, junge Menschen in ihre Einrichtungen zu bringen, deren Publikum bisher zumeist schon älter ist.

Die Aktualität und Brisanz der Themen „Ökologie und Nachhaltigkeit“ wird von den meisten Erwachsenenbildner/innen bejaht; doch es gibt konkurrierende Themenbereiche, persönliche Präferenzen der Mitarbeitenden sowie begrenzte finanzielle Mittel für Entwicklungsprojekte. Es gilt in der Regel, den Spagat zwischen theologisch-programmatischem Anspruch und der Programm- sowie Alltagsrealität zu bewältigen.

Trotz dieser Einwände bleibt die Frage: „Wer, wenn nicht wir,“ soll die Bearbeitung dieser Themen mit einer evangelischen Ausrichtung übernehmen? Denn: „Wenn wir es nicht machen, macht es sonst keiner.“ Erst, wenn die Einrichtungen sich in ihrem Angebot und eigenen Handeln einer Schöpfungsverantwortung stellen, kann auch der „protestantische Mehrwert“ einer solchen ökologischen Bildung überzeugend sichtbar werden.

» **schwerpunkt – „nachhaltig statt riskant“**

Bernd Overwien

Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Erwachsenenbildung..... 13

Eine Auseinandersetzung mit nachhaltiger Entwicklung und den entsprechenden Zielen der Vereinten Nationen ist zentral für eine gemeinwohlorientierte Bildung im Lebenslauf. Angesichts planetarischer Klima-, Ressourcen- und Ungleichheitsstrukturen wird skizziert, wie nachhaltige Bildungskonzepte und Globales Lernen zusammenhängen, warum sie ein Faktor sind für die erforderliche „große Transformation“ in ökonomisch-sozialer Hinsicht und welche Anforderungen sich damit verbinden.

Michael Hartmann

Soziale Risiken der Nachhaltigkeitspolitik nicht aus dem Blick verlieren 18

Welche Folgen hat ein konsequenter Klimaschutz für den sozialen Ausgleich? Die durch die aktuelle Krise bereits belasteten Sozialversicherungen hängen in hohem Maße von wirtschaftlichem Wachstum ab. Welche Strategien sind nachhaltig, ohne sozial riskant zu sein? Kann religiöse Kommunikation dazu einen Beitrag leisten?

Alexandra Schick

Ökologie und Nachhaltigkeit als Profithema der Evangelischen Erwachsenenbildung?
„Wer, wenn nicht wir?“ 22

Inwiefern gewinnen Einrichtungen der Evangelischen Erwachsenenbildung durch Angebote zur Ökologie und Nachhaltigkeit an Profil? In Erfahrung brachte dies eine empirische Untersuchung der Evangelischen Erwachsenenbildung in Bayern. Von deren Ergebnissen ausgehend gibt der Artikel Aufschluss über den programmatischen Stellenwert und die institutionelle Verortung von ökologischer Bildung in diesem Bundesland.

Galina Burdukova

Nachhaltigkeit als Grundverständnis und Trend in der VHS-Programmarbeit 27

Volkshochschulen stellen einen großen Ausschnitt der öffentlichen Erwachsenenbildung dar und die Analyse ihrer Programme kann daher auch für andere Anbieter anregend sein. Die leitende Frage des Beitrags ist, welche pädagogischen Zugänge zum Thema Nachhaltigkeit existieren, welche Beispiele Trends der Programmplanung anzeigen.

Nikolaus Buschmann

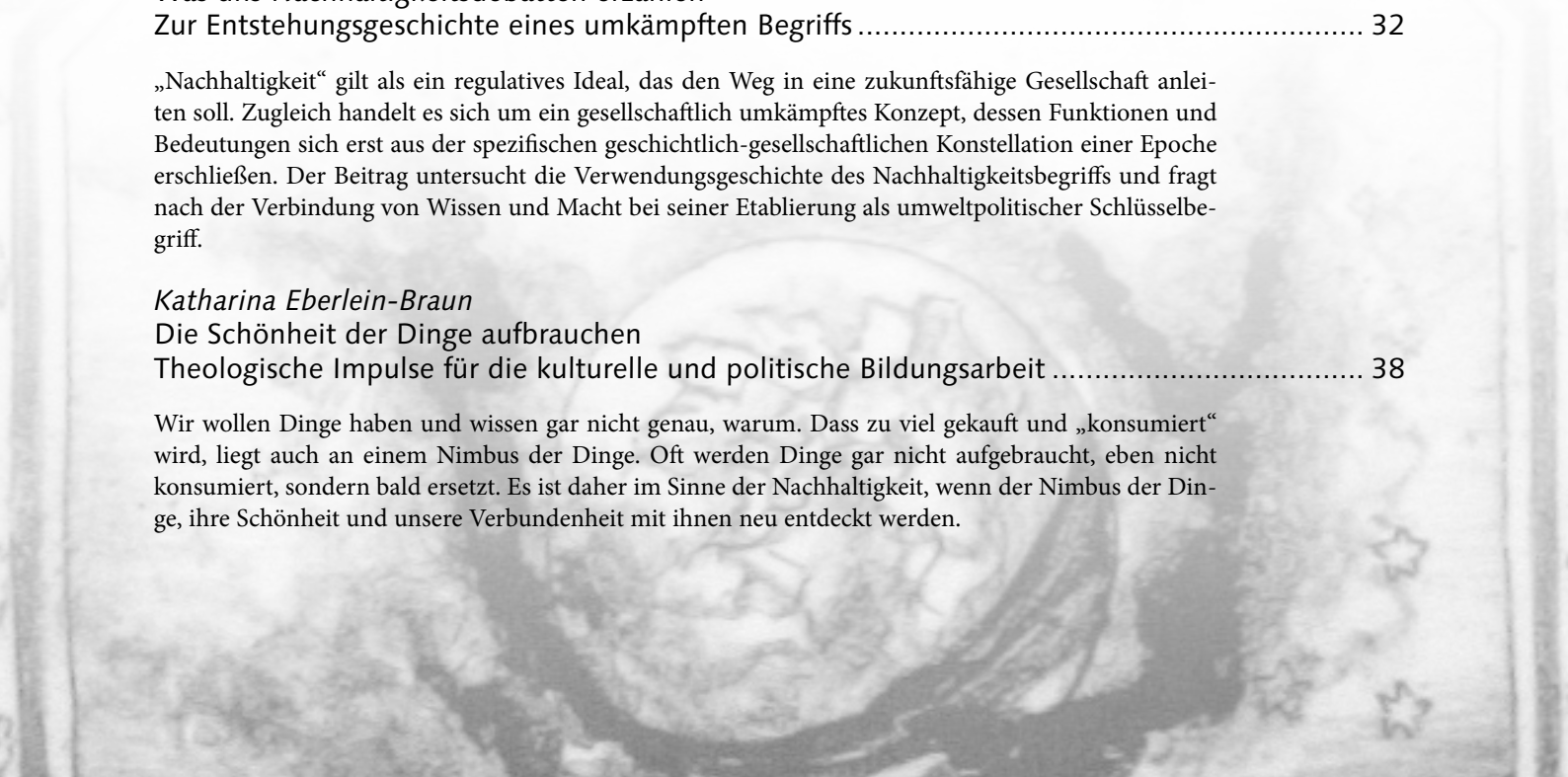
Was uns Nachhaltigkeitsdebatten erzählen
Zur Entstehungsgeschichte eines umkämpften Begriffs 32

„Nachhaltigkeit“ gilt als ein regulatives Ideal, das den Weg in eine zukunftsfähige Gesellschaft anleiten soll. Zugleich handelt es sich um ein gesellschaftlich umkämpftes Konzept, dessen Funktionen und Bedeutungen sich erst aus der spezifischen geschichtlich-gesellschaftlichen Konstellation einer Epoche erschließen. Der Beitrag untersucht die Verwendungsgeschichte des Nachhaltigkeitsbegriffs und fragt nach der Verbindung von Wissen und Macht bei seiner Etablierung als umweltpolitischer Schlüsselbegriff.

Katharina Eberlein-Braun

Die Schönheit der Dinge aufbrauchen
Theologische Impulse für die kulturelle und politische Bildungsarbeit 38

Wir wollen Dinge haben und wissen gar nicht genau, warum. Dass zu viel gekauft und „konsumiert“ wird, liegt auch an einem Nimbus der Dinge. Oft werden Dinge gar nicht aufgebraucht, eben nicht konsumiert, sondern bald ersetzt. Es ist daher im Sinne der Nachhaltigkeit, wenn der Nimbus der Dinge, ihre Schönheit und unsere Verbundenheit mit ihnen neu entdeckt werden.



» **editorial**

Steffen Kleint
Liebe Leserin, lieber Leser 3

» **aus der praxis**

Susanne Pramann
Bilden, was sich herausbilden will 6

Ulrike Koch, Ulrike Dietrich, Carolin Glahe
KlimaGesichter – Workshops zur interkulturellen Umweltbildung 8

Christian Schütz
Religiöse Bildung als Faktor für Nachhaltigkeit in Zeiten des Transhumanismus? 10

» **europa**

Christine Bertram
Wie Nachhaltigkeit in Europa überall mitgedacht wird 12

» **einblicke**

Mauricio Salazar
Wir brauchen ein zivilgesellschaftlich getragenes Nachhaltigkeitsprogramm
für Europa..... 42

Michael Görtler
Didaktisches Handeln zwischen Erwachsenenbildung und Sozialer Arbeit:
Perspektiven win der Theorie und Herausforderungen in der Praxis..... 44

Andreas Seiverth
Evangelische Erwachsenenbildung im Auftrag von Kirche und Zivilgesellschaft
Günter Apsel zum 90. Geburtstag 46

» **jesus – was läuft?**

Hans Jürgen Luibl
Auf Immerwiedersehen 48

» **service**

Filmtipps 50

Publikationen 51

Veranstaltungstipps 57

Impressum 62



Mehr **forum erwachsenenbildung**?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?

Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum erwachsenenbildung**:

Abo bestellen Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an info@waxmann.com)

- Print:** 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 25,- € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)
- Online:** 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,- € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)



www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung

DEAE WAXMANN